



**Fachtagung:
Schwerhörigkeit, die unterschätzte Kommunikationsbarriere im
Pflegealltag**

vom 21. September 2023, 09:30 Uhr bis 22. September 2023, 13:30 Uhr

In Kooperation mit dem Deutschen Schwerhörigenbund e. V. Bundesweiter Selbsthilfeverband schwerhöriger und ertaubter Menschen

Von einer Hörleistungsstörung sind **ca. 16 Mio. Deutsche betroffen**. Folgen und Auswirkungen werden im Klinikalltag oder in Einrichtungen der Altenhilfe, oft unterschätzt. Das Personal ist wenig geschult und es gibt keine Konzepte. **Die betroffenen Patienten thematisieren ihr Problem selten.**

Unter einer Hörbehinderung versteht man allgemein eine Funktionsstörung oder einen kompletten Funktionsausfall des Gehörs. Schwerhörige Menschen besitzen ein Resthörvermögen, mit dem sie – teilweise unterstützt durch individuell angepasste Hörhilfen – Sprache in begrenztem Umfang wahrnehmen können. In Deutschland leben circa 16 Millionen Menschen, die älter als 14 Jahre sind, mit einer Hörbeeinträchtigung (statistische Hochrechnung des DSB für 2015). Menschen mit einer gravierenden Schwerhörigkeit sind in ihrer Teilhabe am gesellschaftlichen Leben erheblich eingeschränkt.

Von den aktuell rund 16 Mio. Menschen mit Hörbeeinträchtigung in Deutschland sind 1,5 Mio. Betroffene hochgradig schwerhörig oder sogar ertaubt. Etwa 2,7 Mio. tragen Hörgeräte. Im Unterschied zu gehörlosen Menschen haben schwerhörige Menschen ihre Hörbeeinträchtigung in aller Regel erst im Laufe des Lebens infolge von Krankheit, Unfall, Medikamenteneinnahme bzw. Schallereignissen o. Ä. erworben. **Schwerhörige Menschen sind lautsprachlich orientiert und beherrschen die Gebärdensprache meist nicht.** Schwerhörigkeit ist eine Behinderung, die wegen ihrer Unsichtbarkeit weitgehend unterschätzt und in vielen Fällen auch nicht ausreichend von Nichtbetroffenen wahrgenommen wird.

Ihr Nutzen

Identifizieren Sie hörminderungsbedingte Pflegeprobleme, beenden Sie das kommunikative Chaos und setzen Sie auf ein Pflegemanagement bei Schwerhörigkeit.

Seien Sie ganz Ohr und nehmen Sie viel für den Pflegealltag im Krankenhaus/Altenheim oder ambulanten Pflege aus diesem Seminar mit.

Erfahren Sie an diesem Fachtag, was die Schlüsselfaktoren organisationalem und individuellem Hörgeschädigtenmanagement sind und wie Sie diese in Ihrer Einrichtung fördern können. Machen Sie einen wichtigen Schritt, um das Thema strategisch in Ihrer Einrichtung angehen zu können. Lernen Sie von Best-Practice Beispielen und nehmen Sie für sich selbst wertvolle Ideen zur besseren Kommunikation mit Menschen mit Hörgeschädigungen mit.

Veranstaltungsthemen:

Grußwort Claudia Middendorf, Beauftragte der Landesregierung für Menschen mit Behinderung, sowie für Patientinnen und Patienten in Nordrhein-Westfalen

**„Und dann wurde nicht mehr mit mir sondern über mich gesprochen“
Die UN-Konvention für die Rechte von Menschen mit Behinderungen**



Für Selbstbestimmung, Unabhängigkeit und gleichberechtigte Teilhabe ist das Recht auf einen „angemessenen Lebensstandard“ (Art. 28) wesentlich.. Ferner gehört dazu die Verpflichtung zur **Beseitigung von allen Barrieren, die den gleichberechtigten Zugang „zur physischen Umgebung, zu Transportmitteln, Information und Kommunikation“ (Art. 9) behindern.** Es hängt selbstverständlich von mehreren Faktoren ab, wie belastend ein Hörverlust empfunden wird. Zum einen natürlich vom Schweregrad, nicht zuletzt aber auch davon, wie Freunde, Angehörige und mit der Pflege beauftragte Fachkräfte reagieren. Nehmen sie Rücksicht und helfen sie? Oder zeigen sie nur Unverständnis und Ungeduld? Eine person-zentrierte Haltung und person-zentrierte Praktiken in der Pflege werden im Expertenstandard Beziehungsgestaltung in der Pflege von Menschen mit Demenz eingefordert. Die personzentrierte Arbeitsweise wird als eine respektierende, beachtende und Gesicht wahrende Art beruflicher Kontakt- und Interaktionsgestaltung beschrieben und als „berufliche Mitmenschlichkeit“ mit positiver Wirkungskraft bezeichnet. Gilt dies nicht auch im Umgang mit Menschen mit Hörschädigung?

Prof. Dr. Christa Schlenker-Schulte, Dr. Grit Böhme

Vorstellung des Projektes „AutaRK_aktiv hören“

Hörprobleme älterer Menschen und ihre Strategien im Umgang damit –

Problem: Mit zunehmendem Alter werden viele Menschen schwerhörig, aber nicht alle Betroffenen sind mit einem Hörgerät versorgt und selbst wenn, bleiben die Geräte oft ungenutzt in der Schublade. Wird die Kommunikation dann immer schwerer, ziehen sich viele schwerhörige Menschen immer mehr sozialen Situationen zurück, was wiederum Depressionen und den Abbau kognitiver Fähigkeiten begünstigt.

Dr. med. Michael Lerch, Mechthild Decker-Maruska

Was Schwerhörigkeit und Demenz gemeinsam haben- Kommt zu einer Schwerhörigkeit eine dementielle Entwicklung hinzu, verändert sich die Problematik insofern, als dass der defekten 'Festplatte' durch das 'Eingabeprobem' ein noch geringeres bzw. fehlerhaftes Informationsangebot zur Verarbeitung bereitgestellt wird.

Die Parallelen der Erkrankungen leisten einer möglichen diagnostischen Fehlbeurteilung im klinischen Alltag Vorschub. So ist es z.B. nicht selten, dass hörminderungsbedingte Verhaltens- und Kommunikationsstörungen als Symptom einer dementiellen Entwicklung fehlgedeutet werden. Im Gegenzug kann eine unerkannte Schwerhörigkeit den Krankheitsverlauf einer bestehenden Demenz zusätzlich negativ beeinflussen.

Simone Kesper-Suhr, Audiotherapeutin und Dipl. Sozialpädagogin

„Hören heißt nicht gleichzeitig Verstehen“

Cochlear-Implantate können Menschen mit einem schweren bis vollständigen Hörverlust helfen, die von Hörgeräten nicht ausreichend profitieren.

Für manche Menschen mit einem schweren bis hochgradigen Hörverlust kann die Verwendung eines Hörgerätes wie das Hören eines lauten, schlecht eingestellten Radios sein. Sie verstehen möglicherweise Teile von dem Gesagten, es kann auch laut genug sein, aber die Worte sind nicht klar zu verstehen.



Helga Reinisch, Leiterin des Regionalbüros Alter, Pflege und Demenz OWL, Diplom Sozialpädagogin, DCM Basic- User, Multiplikatorin EduKation@Demenz

Pflegende Angehörige fallen viel zu oft aus dem Raster, wenn es um Schulungen und Hilfestellungen für sie selbst geht. Gerade deshalb ist es wichtig auch dieser Perspektive einen Platz bei der Fachtagung zu geben. Auch um zu erfahren, welche Hilfestellungen gewünscht, gebraucht werden. Denn die Pflege von schwerhörigen Angehörigen ist mitunter nicht gerade leicht. Da multipliziert die Schwerhörigkeit, die dadurch oft schwierige Kommunikation und ihre Folgen, den übrigen Pflegezustand noch mehr.

Antje Baukhage, Gudrun Brendel, Deutscher Schwerhörigenbund e.V. (DSB)

Pflegeleitfaden – Vorstellung

Mechthild Decker- Maruska

Pflegemanagement bei hörgeschädigten Patienten im Krankenhaus

Best Practice

Podiumsdiskussion : Wohin geht die Reise?

Aufnahme Wunsch nach einem Expertenstandard?

Programmverantwortung und Tagungsleitung

Susanne Klein, Pflegedienstleitung, Bildungsreferentin IN VIA Akademie, Studium Mentoring und Coaching im Sozial- und Gesundheitswesen

Dozent*innen

Antje Baukhage, Vizepräsidentin Deutscher Schwerhörigenbund e.V. (DSB)

Claudia Middendorf, Beauftragte der Landesregierung für Menschen mit Behinderung, sowie für Patientinnen und Patienten in Nordrhein-Westfalen

Prof. Dr. Christa Schlenker-Schulte, Forschungsstelle zur Rehabilitation von Menschen mit kommunikativer Behinderung (FST) an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Dr. Grit Böhme, Forschungsstelle zur Rehabilitation von Menschen mit kommunikativer Behinderung (FST) e. V. an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Dr. med. Michael Lerch, MBA, Chefarzt der Inneren Medizin im Krankenhaus am Crivitzer See , Facharzt für Innere Medizin, Geriatrie, Palliativmedizin, Rehabilitationswesen

Mechthild Decker- Maruska, Case Managerin DGCC/FHM, Krankenschwester mit Schwerpunkt Geriatrie, Pflegeexpertin Hörstörungen

Simone Kesper-Suhr, Audiotherapeutin und Dipl. Sozialpädagogin

Gudrun Brendel, Aus- und Weiterbildung im Deutschen Schwerhörigenbund e.V. (DSB)

Helga Reinisch, Leiterin des Regionalbüros Alter, Pflege und Demenz OWL, Diplom- Sozialpädagogin, DCM Basic- User, Multiplikatorin EduKation@Demenz



Seminarnummer: 628-23-0P

Zielgruppe: Führungs- und Personalverantwortliche aus (teil-) stationären und ambulanten Einrichtungen der Altenhilfe und Krankenpflege, Referent*innen aus Spitzenverbänden und Trägerverbänden sowie Leitungsteams; am Thema interessierte Menschen

Seminargebühr: 250,00 Euro, inkl. Mittagessen sowie kalte und warme Getränke; zusätzlich buchbar: Übernachtung mit Frühstück zum Preis von 74,00 Euro pro Nacht

Anmeldung bitte schriftlich/Fax/E-Mail an die

IN VIA Akademie
Giersmauer 35
33098 Paderborn

Beratung und Informationen:

Bildungsreferentin: Susanne Klein

Tel.: 05251 2908-47

E-Mail: s.klein@invia-akademie.de

Kunden- und Veranstaltungsservice:

Natalie Bergen

Tel.: 05251 2908-38

Fax: 05251 2908-29

Patrizia Brys

Tel.: 05251 2908-56

E-Mail: info@invia-akademie.de

Hier anmelden

